

## Das besondere Objekt

### Frühes nordamerikanisches Papiergeld

Das erste Papiergeld in der Neuen Welt wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts ausgegeben, fast 100 Jahre nachdem europäische Siedler auf dem amerikanischen Kontinent eine



2 Pfund, New York, 1771

neue Heimat gefunden hatten. Im Jahr 1690 emittierte die britische Kolonie Massachusetts die ersten Scheine, gefolgt 1703 von South Carolina, 1709 Connecticut und anderen Staaten der Ostküste. Die Kolonien besaßen kein eigenes Notenemissionsrecht - dieses lag beim Mutterland England - weshalb sie für ihre Scheine die Bezeichnung

Banknote vermieden. Sie liefen stattdessen als „Bills of Credit“ um (Scheine im Gegenwert für hinterlegte Sicherheiten bei einer Bank). Die frühen Kolonialnoten sind daher noch nach englischem Vorbild auf Pfund, Schilling oder Pence ausgestellt.

Die Scheine wurden zunächst nur zur Durchführung spezieller Vorhaben, wie etwa der Kriegsfinanzierung, ausgegeben und bekamen erst allmählich den Charakter eines allgemeinen Zahlungsmittels. Anders als auf dem europäischen Kontinent, stieß das Papiergeld im 18. Jahrhundert in den britischen Kolonien bereits auf eine breite Akzeptanz und drängte das Metallgeld zunehmend in den Hintergrund. Während des



3 Pence, Connecticut, 1777

Unabhängigkeitskampfes (1775-1783) erlebte Nordamerika die wirtschaftlichen Folgen einer Inflation aufgrund der kriegsbedingt vermehrten Papiergeldausgabe. Besonders deutlich war

der Wertverfall bei den vom Kontinental-Kongress, der Vertretung der vereinigten britischen Kolonien, ausgegebenen Noten. Zudem waren sie aufgrund ihrer einfachen Ausführung besonders fälschungsanfällig. Die englische Krone nutzte diese Tatsache und ließ im Krieg gegen die aufständischen Kolonien zahlreiche Fälschungen der Kontinentialscheine herstellen und in Umlauf bringen. Nicht zuletzt deshalb sank der Wert der Noten kontinuierlich gegenüber dem umlaufenden Metallgeld. Der Wertverfall setzte sich bis zu ihrer letzten Ausgabe und der bald folgenden Einziehung im Jahre 1787 fort. Noch heute ist in den Vereinigten Staaten ein geflügeltes Wort für eine wertlose Sache: „Not worth a continental“



4 Dollars, Kontinentalnote, Philadelphia, 1775

(Nicht einmal eine Kontinentalnote wert). Nicht nur die Hersteller der Kontinentalnoten hatten mit dem Problem umlaufender Fälschungen zu kämpfen, sondern auch die Scheine der Kolonien wurden bereits frühzeitig gefälscht. Mit Hilfe des so genannten Naturdruckverfahrens, versuchte man ab 1739 die Scheine sicherer zu machen. Hierfür bediente man sich eines natürlichen Hilfsmittels. Der Abdruck eines Blattes wurde auf der Rückseite des Geldscheins aufgebracht, wobei verschiedene Blattarten unterschiedliche Wertstufen anzeigen. Durch die jedem Blatt eigene Struktur wurde ein für die damalige Zeit Höchstmaß an Fälschungssicherheit erreicht. Über das Aussehen der Scheine und die Folgen der Geldfälscherei informierten sowohl Berichte in Zeitungen, als auch Plakataushänge. Die Strafandrohung für das Anfertigen von gefälschten Noten fand sich zudem auch auf vielen Scheinen: „To Counterfeit is DEATH“ (Fälschen bedeutet den Tod). Zahlreiche Fälschungen jener Zeit belegen allerdings, dass diese Warnung nicht den gewünschten Erfolg brachte.



18 Pence, Pennsylvania, 1775

Weiterführende Literatur:

Philip L. Mossman, Money of the American Colonies and Confederation. New York 1993.

Eric P. Newman, The early paper money of America. Racine 1976.

Deutsche Bundesbank, Frühzeit des Papiergeldes. Frankfurt am Main 1970.